Feuersgefahr bedeutet Lebensgefahr!

Zu der am Sonntag, den 8. April, nachmittags 2½ Uhr in Malterdingen stattfindenden

Feuerlöschprobe mit „Minimax"-Handfeuerlöschern

werden alle Interessenten aus obiger Gemeinde, sowie Heimbach, Hecklingen und Umgegend höflichst eingeladen.

Minimax A.-G., Stuttgart, Vertreter: A. Hölting Lahr i. B. 1363

Hausbesitzer schützt Euern Besitz!

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Mit der diesjährigen **Vorfeuerschau** wird am **Montag, den 9. ds. Mts.** begonnen.

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis und weisen zugleich darauf hin, daß die Hauseigentümer und Hausbewohner verpflichtet sind, dem Feuerschauer — Herrn Bauunternehmer **Michael Hammann** — den Eintritt in die Häuser und die Besichtigung sämtlicher Räume zu gestatten. 62

Emmendingen, den 6. April 1923.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung

Brennholzversorgung betr.

Die Loszettel für das bei der Stadtgemeinde bestellte Brennholz werden durch die Stadtkasse in nachstehender Buchstabenreihenfolge gegen Barzahlung ausgegeben: 61

Dienstag, 10. April	Buchstabe	A—B
Mittwoch, 11. April	„	C—G
Donnerstag, 12. April	„	H—K
Freitag, 13. April	„	L—R
Samstag, 14. April	„	S—Z

jeweils vormittags 7—12 Uhr.

Emmendingen, den 6. April 1923.

Stadtkasse:

Kratt.

Aufgebot.

Bei unserer Kasse wurde die Kraftloserklärung der Sparbücher **Nr. 27479 und 27480**, lautend auf die Namen **Hermine** und **Ottilie Stuck** beantragt.

Wir fordern den Inhaber der Sparbücher auf seine Rechte an das Guthaben **innerhalb 4 Wochen** bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Sparbücher für kraftlos erklärt werden.

Emmendingen, den 5. April 1923. 1363

Hochberger Sparkasse Emmendingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Denzlingen versteigert am **Dienstag, den 10. April ds. Js., vormittags 10 Uhr** im Einballen und Fließert: 1366

8 Buchen I., II., III. Kl.
45 Eichen II. bis V. Kl.
2 Kirschbäume IV. Kl.
9 Eschen V. Kl.
117 Stämme III. bis VI. Kl.
33 Abschnitte I. bis III. Kl.

Zusammenkunft bei der Loselbrücke.

Denzlingen, den 7. April 1923.

Der Gemeinderat.

Rappold, Bürgermstr.

Central-Theater Emmendingen

Samstag Abend u. Sonntag

2. Teil 1361

Se. Exzellenz von Madagaskar

Stubbs, der Detektiv

Sonntag Mittag 3—5 Uhr

Jugend Vorstellung

Frisch eingetroffen: Anerkannte

Saatkartoffeln

frühe Kaiserkrone, späte Industrie, Wohltmann (Kein Handelsstaatgut)

Gemüsesämereien, Runkel- und Kleesamen

Kunstdünger, Futtermittel, Mehl, Saatgetreide etc.

Bauernvereinslager Emmendingen

Reinh. Leist. Neustraße 16. 1329

Die Zierde des Heimes!

Ein gemütliches Wohnzimmer

finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im

Möbelhaus Ittmann, Freiburg i. B.

Kaiserstraße 158. 285

Danksagung.

Allen denen die an dem Heimgange unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes und Schwesterchens

Paula

so innig Anteil genommen haben sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schwestern des hiesigen Krankenhauses für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege.

Emmendingen, 7. April 1923

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hans Sprenger und Familie

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Am kommenden **Montag, den 9. April, abends 6 Uhr** 60

Inspektion

pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. **Anzug:** Volle Ausrüstung, Bluse.

Das Kommando:

Toussaint. Burkhart.

Steuerberatung

Vermögensverwaltung

Justizrat Dr. Schiess

Mercystr. 27, Freiburg i. B.

Telephon 2136 1360

Sprechstunden Werktags vorm. 9-12 Uhr

Sonst nach vorheriger Anmeldung.

Einige Beispiele

meiner altbekannten

Leistungsfähigkeit

Matratzendrell	halbleinen, 120 cm breit, vorzügl. Qualität Mtr. M 11 500	10900
Bettbarchent	säureechtrot und federdicht, 80 cm breit, . Meter Mk.	5900
	130 cm breit . Meter Mk.	8800
Matratzen	mit Seegrasfüllung, 1-, 2- u. 3teil. aus prima Jute . . von Mk.	29500 an
	aus halb. Matratzendrell mit Wollauflage . . . von Mk.	75000
Deckbetten	aus echtrotem und federdichtem Parchent, 130/160 cm, mit 5-Pfd.-Federfüllung . . . von Mk.	65000 an
Kissen	passend zu den Deckbetten, 80/80 cm, mit 2-Pfd.-Federf., . von Mk.	23800 an

Ferner in grösster Auswahl und sehr preiswert

Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene

Patentröste 1375

in allen Grössen und verschiedenen Modellen

Julius Marx, Freiburg

Rotteckplatz 7 — Gauchstrasse 37/39.

Es ist nicht zu leugnen und steht fest

dass man bei 1183

Federbusch Freiburg

Adelhauserstr. 3

am besten billigsten und am fachmännigsten bedient wird.

Moderne Anzüge in allen Farben

Hosen aller Art

Schuhwaren in großer Auswahl.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute früh 1 Uhr meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christina Vogel

geb. Hambrecht

im Alter von 66½ Jahren.

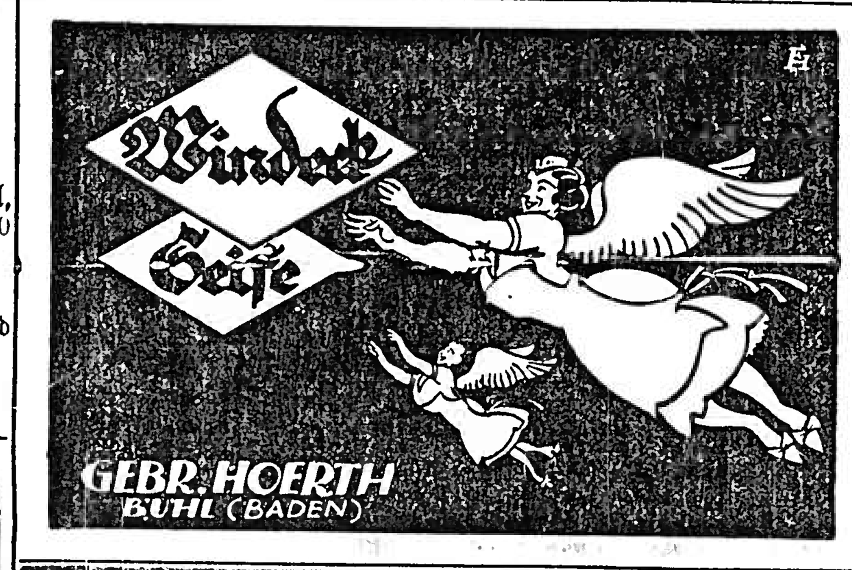
Um stille Teilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Vogel I, Landwirt, Windenreute.
Familie Ketterer, Wasser.
Familie Spörl, Sexau.

Windenreute, den 6. April 1923. 1364

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. April, mittags 1 Uhr statt.



Gesellschaft für techn. Bedarf

m. b. H., Freiburg i. Br.

Kaiserstraße 12 — Telefon 1066

Maschinenbau. — Elektrotechnik. Projektierung. — Konstruktion. Ausführung von Anlagen für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft. Elektrogrosshandlung. 718

Spezialbehandlung chron. Beinleiden

(offene Beine, Salzfluss etc.)

Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe. Sprechstunden von 8—9 und 11—3 Uhr.

Ww. v. Dr. Paul Zimmermann,

Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28

Corona- und Stoewer-Räder

Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst

Fahrradhaus

Keller

Freiburg i. Br.

Schwarzwaldstrasse 77

Ecke Schwendistrasse Strassenbahnhaltstelle Bürgerwehrstr. [541

Bettnässen.

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft erteilt Versandh. **Wohlfahrt, München 21** Winthirstraße 33. 71

Grosser Preisabschlag!

Kostüme und Kleiderstoffe in verschied. Breiten, einfarbig, gemustert und mod. Streifen	von Mk.	18000 an
Echt schweiz. Voll-Voile doppelt breit, einfach gemustert und gestreift	von Mk.	9500 an
Frotté gestreift u. karriert, neueste Muster	von Mk.	18000 an
Kleider- u. Schürzenzeugle	von Mk.	5000 an
Hemden- und Blusenflanelle 80 breit, prima Qualität	von Mk.	3600 an
Hemden- und Blusenzefir sehr gute Qualität	von Mk.	4500 an
Muselin 80 breit	von Mk.	3500 an
Damen-Strickjacken reine Wolle	von Mk.	30000 an
Jumper und Ueberblusen sehr schöne Ware, gestrickt u. Handarbeit v. M.		12000 an
Weiße Damenhemden und Beinkleider mit Stickerei, prima Qualität	von Mk.	6500 an
Untertaillen mit Stickerei grosse Auswahl	von Mk.	4200 an
Ein Posten Kravatten solange Vorrat, zu M. 50.—, 100.—, 150.—, 200.—, 500.—		
Kinderkleidchen gute Ware	Mk.	2500
Hosenträger	von Mk.	850 an
Zefirhemden	von Mk.	20000 an

Hemdentuch, Handtuchstoff, Jnlett Damast, Matratzendrell usw.

Ein Posten Stärkekragen, rein Leinen, vierfach solange Vorrat, **Mk. 500.—** per Stück

Knaben-Drillichhosen Mk. 2000.-

Versäumen Sie nicht, vor Einkauf mein reichhaltiges Lager zu besichtigen, ohne Kaufzwang. Ueberzeugen Sie sich selbst und Sie werden staunen über die billigen Preise. Ich führe nur Qualitätsware. 1210

Jos. Kopp, Freiburg, Schwarzwaldstr. nächst der Schwabentorbrücke

Freie Turnerschaft Emmendingen.

Am Sonntag, 8. April

Turnmarsch

an den Kaiserstuhl. Abmarsch punkt 7 Uhr morgens vom Festplatz. Rucksackverpflegung. Liederbücher mitbringen. Der Vorstand.

Sonntag, 8. April

F. V. E. Sportplatz

2 Uhr

F. V. E.

gegen

Spielvereinigung Freiburg Ib

3¼ Uhr

F. V. E. III

gegen 1368

F. C. Gutach II

Sport-Verein Emmendingen.

Sonntag, den 8. April

Wettspiele:

Sportclub Freiburg III

gegen

Sport-Ver. Emmending. I

Spielbeginn 2½ Uhr.

Sportclub Freiburg V

gegen

Sport-Ver. Emmending. II

Spielbeginn 1 Uhr auf dem Sport-Ver.-Platz.

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse

kauft zu höchsten Preisen

Kniebühler u. Hummel

Kunstgewerbl. Goldschmied-Werkstätte 251

Freiburg i. Br.

Weberstr. 18

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat April Mk. 3600.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 300 Mk.

Teleg.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 82 — **Emmendingen, Montag, 9. April 1923.** — **58. Jahrgang.**

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

WTB. **Karlsruhe**, 8. April. **Französische Beauftragte beschlagnahmt n gestern abend sämtliche Holzvorräte in den Häfen von Karlsruhe und Mannheim. Die Unterzeichnung eines Protokolls über die Beschlagnahme wurde von den deutschen Beamten abgelehnt.**

WTB. **Karlsruhe**, 6. April. In Offenburg verhafteten die Franzosen drei Kriminalbeamte aus bis jetzt unbekannten Gründen.

TU. **Mannheim**, 4. April. Aus der Pfalz häufen sich die Meldungen über die unwürdige Behandlung der deutschen Zivilgefangenen in den pfälzischen Gefängnissen. Wie aus Landau berichtet wird, wird selbst den Untersuchungsgefangenen wie Zuchthäuslern das Haar abgeschoren und sie müssen ihre Zellen selbst reinigen. Unter den Untersuchungsgefangenen befindet sich eine große Anzahl höherer pfälzischer Beamter.

WTB. **Mainz**, 6. April. Die Franzosen haben verschiedene Haussuchungen in den Privatwohnungen von Beamten vorgenommen.

WTB. **Darmstadt**, 6. April. Die Zuckerfabrik Groß-Gerau ist vor einigen Tagen von französischen Soldaten besetzt worden. Zu der Besetzung soll die Beschlagnahme von Zuckerrübsamen der Grund gewesen sein. Bei der Zuckerfabrik in Offstein sollen dieselben Maßnahmen getroffen worden sein.

WTB. **Frankfurt**, 7. April. **Die Frankfurter Zeitung erfährt, daß die Franzosen gestern auf der Rheinbrücke in Worms ein aus Mannheim kommendes Automobil mit 3 Milliarden Reichsbankgelder beschlagnahmten.**

WTB. **Ludwigshafen**, 6. April. Von den bereits gestern angekündigten Ausweisungen von pfälzischen Eisenbahnbeamten aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Ludwigshafen entfallen auf Kaiserslautern 14, Landau 17, Zweibrücken 14, Neustadt 6, Landstuhl 3, Schifferstadt 1, Windheim 2, zusammen 57 Leute, meist Angehörige des mittleren Eisenbahndienstes. Bei der Ausweisung wurde vielfach mit der bekannten unnötigen und empörenden Rücksichtslosigkeit verfahren. So wurde ein Beamter vom Sterbebett seiner Frau weggeholt. Auch ein 66 Jahre alter Beamter, der ein eigenes Haus hat, wurde ausgewiesen. Die Zweibrükkener Beamten mußten eine Nacht in einem Raum, der keine Sitzgelegenheit bot, zubringen. Ein Mann, der mit der Mütze aus dem Zuge grüßte, wurde von einem französischen Gendarmen grob mißhandelt. Bei der Ausweisung der Leute am rechten Rheinufer wurden alle nochmals einer Leibesvisitation unterzogen, wobei einzelnenen der letzte Rest von Tabak und Zigarren abgenommen wurde. Der Transport vollzog sich unter besonders scharfer Bedeckung.

TU. **Kaiserslautern**, 5. April. Die französische Presse meldet, daß die Besatzungsbehörde in Kaiserslautern 7.5 Millionen Mark, di angeblich für die deutschen Eisenbahner bestimmt gewesen seien, beschlagnahmt habe. Ferner ist in Kaiserslautern für die Dauer von sechs Tagen der Nachtverkehr im ganzen Kreis untersagt, weil angeblich Sabotageakte an den Telephonleitungen vorgekommen sind.

WTB. **Essen**, 8. April. **Anläßlich der Beerdigung der Opfer der Vorgänge bei den Kruppschen Werken wird zum Zeichen der Trauer die Arbeit eingestellt. Auch sämtliche Geschäfte und Vergnügungsstätten werden schließen. — Der Stadt Essen ist eine Geldbuße von 105 Millionen Mark für die Erschießung des französischen Soldaten Schmidt am 18. März auferlegt worden; die Buße ist binnen zehn Tagen zu zahlen.**

WTB. **Essen**, 6. April. Der päpstliche Abgesandte Monsgr. Testa empfing heute vormittag Herrn Fritz Thyssen. Nachmittags machte der französische Armeebischof Monsigr. Testa einen Besuch.

WTB. **Essen**, 7. April. Gestern nachmittag empfing der päpstliche Abgesandte, Monsignore Testa, die Vertreter der katholischen Vereinigungen Deutschlands zu einer längeren Aussprache. Der Vorsitzende des Vereins, Fabrikant Kraus, berichtete eingehend über die wirtschaftlichen und moralischen Schäden, unter denen die Kaufmannschaft des Industriegebietes infolge der Ruhrbesetzung dauernd zu leiden hat. Testa brachte den Ausführungen lebhaftes Interesse entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß die Qualen, die die Industriebevölkerung erleidet, bald beendet sein werden. Der Heilige Vater werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um die Leidenszeit abzukürzen.

WTB. **Münster**, 8. April. Heute morgen haben die Franzosen die Bahnhöfe in Herne, Merten und Castrop-Merklinde sowie den östlichen Teil des Bahnhofes Wanne besetzt. Gestern sind die Anlagen der Zeche Waltrop besetzt worden. Heute morgen wurden die Zechen Schwerin und Prinz in Castrop besetzt. — Polizeiinspektor Kern aus Witten a. d. Ruhr wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt wegen Ausfüllung eines falschen Passes für einen Polizeiwachtmeister. Der Polizeiwachtmeister wurde zu drei Jahren Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

*

WTB. **Berlin**, 8. April. **Die in Essen von den Franzosen getöteten Arbeiter und Angestellten der Firma Krupp werden am Dienstag beerdigt. Zu derselben Stunde findet im Reichstage eine Trauerfeier statt, bei der in Anwesenheit des Reichspräsidenten der Reichskanzler die Gedächtnisrede halten wird. Anläßlich der Beisetzung werden am Dienstag im ganzen Reiche die Glocken zum Zeichen der Trauer geläutet.**

Berlin, 6. April. Nach einer Meldung des Tageblattes hat das energische Eintreten des Betriebsrates der staatlichen Zeche Bergmannsglück bei Buer gegen die Versuche der Franzosen, die Zechensohlen zu besetzen, zu einem vollen Erfolge geführt. Heute morgen waren sämtliche Tore der Zechen von den Franzosen geräumt. Die Belegschaft ist daraufhin wieder eingefahren.

Berlin, 7. April. Einer Blättermeldung aus Köln zufolge haben die Franzosen aus dem städtischen Möbellager in Duisburg dreißig Wohnungseinrichtungen im Werte von mindestens einer Milliarde Mark entwendet. An eine Anzahl Duisburger Baufirmen ist die Aufforderung gegangen, beschlagnahmte Wohnräume instand zu setzen.

WTB. **Amsterdam**, 7. April. Der Berliner Mitarbeiter des Fiss schreibt: Der Umstand, daß in Essen keinem Mitglied der Besatzungsbehörde auch nur ein Haar gekrümmt wurde, beweist daß von deutscher Seite tatsächlich keine Gewalt gebraucht worden sei. Daß die Franzosen ihre Mordtat noch dazu benutzen, daß sie, nachdem sie ihre Lügen in die Welt geschickt haben, die unschuldige Direktoren von Krupp — die Direktoren ermahnten gerade in Uebereinstimmung mit der Regierung jeden Tag zur Besonnenheit — ins Zuchthaus werfen, ist eine Schande für die ganze Menschheit.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 7. April. Am kommenden Montag werden lt. Vorwärts im Reichsernährungsministerium Besprechungen über eine Verschärfung der Reichsmilchverordnung stattfinden, an der Vertreter des Deutschen Städtetages, der Landwirtschaft und der milchverarbeitenden Industrie, des Handels und der Verbraucher teilnehmen werden. Es soll mit scharfen Mitteln gegen diejenigen Milcherzeuger vorgegangen werden, die sich ihrer Pflicht, Frischmilch in die Städte zu liefern, entziehen. In erster Linie wird ein Vorschlag erörtert werden, der die Besteuerung der Milchproduktion vorsieht. Aus den einkommenden Mitteln sollen die Städte Zuschüsse zu Verbilligung der Milch erhalten.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

24) (Nachdruck verboten)

Aus der Dunkelheit tauchten erleuchtete Fenster auf. Wasserrauschen wurde hörbar.

„Was ist das?"

„Das ist die Waldmühle."

„Wem gehört sie?"

„Der Herrschaft. Sie wird verpachtet".

„Wie heißt der Pächter?"

„Stephan."

„Wie weit ist's von der Mühle noch bis zum Dorfe?"

„Eine Viertelstunde."

„Gibt's noch einen anderen Weg aus der Stadt hierher nach Buchwald?"

„Nein, nur diesen Weg."

„Also jeder aus der Stadt Kommende muß hier an der Mühle vorbei?"

„Jawohl."

„Gut. Nun hören Sie genau, was ich sage. Bei der Mühle halten Sie! Ich steige dort ab. Verstanden?"

„Jawohl."

„Sie haben unterwegs mit niemandem zu sprechen und auch nach Ihrer Ankunft nur Ihren Dienst zu tun. Verstanden?"

„Jawohl."

„Dasselbe gilt da hinten dem Reitknechte."

„Noch eins! Der Mühlenpächter ist verheiratet?"

„Ja, es ist ein junges Ehepaar."

„Schön. — Hier scheint ein Weg abzuführen? Wohin geht er?

„Das ist der Hauptweg in den Wald."

„Aha!"

Hunde bellten.

„Soll ich vorfahren?" fragte der Kutscher. „Wir kommen dann durch eine Einfahrt in den Mühlhof."

„Ist nicht nötig. Halten Sie!"

Der Kleine wickelte sich aus der Decke und stopfte sie unter das Spritzleder, kletterte dann vom Bock, öffnete den Schlag, nahm eine kleine Handtasche heraus und schloß dann den Wagen wieder.

„Nun rasch zugefahren!"

Bald waren Hufschlag und Räderrollen verhallt.

Der Zurückbleibende betrat eine Toreinfahrt, die durch eine trübe Laterne erleuchtet war, und auf den geräumigen Hof.

Hier standen einige Planwagen.

Suchend ließ der Fremde seine Augen über den Mühlhof schweifen.

Ein Knecht kam über den Hof in mehlbestaubter Kleidung.

„He, kommen Sie mal näher!" rief der Fremde. „Sie gehören ja wohl zum Mühlenpersonal, wie ich sehe."

„Ja."

„Wo finde ich den Pächter der Mühle?"

„Der Meister ist im Mühlwerk. Soll ich ihn rufen?"

„Ja. Sagen Sie ihm, ein fremder Herr möchte ihn sprechen, sofort! Ich gehe übrigens gleich ins Haus. Führen Sie mich zur Wohnung, und dann rufen Sie Ihren Herrn!"

Er folgte dem Mühlenknappen und stand bald im steingepflasterten Flur des Hauses. Das Rauschen und Klappern der Mühle war hier nur dumpf hörbar.

„Hier ist die Frau Meister'n!" sagte der Knecht, auf eine junge, hübsche Frau deutend, die eben aus der Tür des Wohnzimmrs trat.

Der Fremde nickte, entließ seinen Führer, ihm Eile anbiehlnd, und schritt dann auf die jung Frau zu.

„Guten Abend, Frau Stephan", sagte er, „ich muß Sie leider noch spät stören. Ich habe mit Ihrem Manne zu sprechen. Ich darf wohl eintreten?"

Ohne ein Wort zu erwidern, offenbar etwas betroffen von der bestimmten Art des Fremden, zu sprechen und zu handeln, öffnete die Angeredete die soeben geschlossene Tür wieder und ließ den späten Ankömmling eintreten.

„Na, kommen Sie nur mit herein", meinte dieser lächelnd, als er sah, daß die junge Frau zögerte, ihm zu folgen. „Sie sollen gleich erfahren, um was es sich handelt. — Ich bin der Kriminalkommissar Völk." Dann fuhr er fort, sich in dem behaglich ausgestatteten Zimmer umblickend, „das sieht man dem großen, dunklen Kasten von draußen gar nicht an, daß er so ein hübsches Nestchen hat. Die Wärme tut einem wohl!"

„Ich will nur meinen Mann . . ."

„Der ist schon benachrichtigt, Frauchen, hoffentlich läßt er nicht lange auf sich warten."

Die Frau hob lauschend den Kopf, und mit sichtlicher Erleichterung sagte sie:

„Da ist er schon! Ich hab' den Greif an der Tür kratzen hören."

Im nächsten Augenblick betrat der Müller das Zimmer; ihm voraus drängte sich ein gewaltiger Hund herein, der mißtrauisch den späten Gast betrachtete.

Völk stand auf und reichte dem Müller die Hand.

„Es ist zwar nicht die rechte Zeit mehr, als Fremder ins Haus zu kommen, Meister," begann er mit jovialer Stimme, „der Dinst fragt aber nicht danach. Ich bin Polizeikommissar, heiße Völk und werde vom Staatsanwalt im Schloß erwartet. Wollen Sie meine Legitimation sehen?"

Der große, kräftige Mann ließ einen prüfenden Blick über den Sprecher gleiten, dann sagte er, sich seinen Stuhl heranziehend:

„Warum soll ich Ihnen nicht glauben, was Sie sagen? Bitte, setzen Sie sich nur wieder! Sie kommen wegen der Leiche?"

Völk lächelte.

„Na, eigentlich mehr wegen der Lebendigen."

„Wie Sie wollen, Herr Kommissar. Aber was ich dabei soll, das möcht' ich wissen!"

„Das werden Sie gleich erfahren. Nicht wahr, hier bei der Mühle führt der Weg in den Wald?"

„Ja, aber man kann auch an jeder andern Stelle den Wald betreten."

„Nun, Meister, ich möchte zunächst wissen, ob Sie gestern oder heute einen Wagen aus der Stadt beobachtet haben, in dem die heute verunglückte Dame etwa hierher nach Buchwald gekommen ist?"

„Einen Wagen habe ich nicht gesehen."

„Aber die Dame?"

„Jawohl."

„Wann?"

„Nun, es konnte so um den Mittag herum sein."

„Sie kam auf dem Wege aus der Stadt?"

„Dem Anschein nach, ja."

„Allein?"

„Ich habe wenigstens keinen Menschen bei ihr gesehen. Draußen am Wege steht eine hohe Birke, dort zweigt der Weg nach dem Walde ab, der Fahrweg für die Holzleute".

„Den schlug sie ein?"

„Dort sah ich sie stehen bleiben. Sie sprach mit meinem Müllerburschen, der gerade nach der Schleuse ging."

„Was fragte sie?"

„Was das für ein Weg sei. Und der Junge gab Bescheid."

„Welchen?"

Der Müller lächelte.

„Daß es eben der Fahrweg durch den Wald ist."

„Hat sie dann noch andere Auskunft haben wollen?"

„Das kann ich nicht sagen. Vielleicht fragen Sie den Burschen selbst."

„Ja, ganz recht! Kann ich ihn gleich sprechen?"

„Warum nicht? Er ist noch in der Mühle." Der Pächter stand auf und verließ die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 7. April. Gestern namittag begannen im Reichsfinanzministerum die Verhandlungen über die Frage der Beamtengehälter und der Reichsarbeiterlöhne. Bei den diesen Verhandlungen vorausgegangenen Vorbesprechungen war den Blättern zufolge der Vorschlag gemacht worden, die Vorschußzahlungen stufenweise zurückzuzahlen. Von den freigewerkschaftlichen Organisationen war verlangt worden, daß die Vorauszahlungen als einmalige Beihilfe betrachtet und deshalb ganz gestrichen werden sollten. Diese Frage wurde gestern ausführlich erörtert. Von Regierungsseite wurde darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben haben müßte, die im schroffen Gegensatz zur Markstabilisierung und der angestrebten Preissenkung stehen würde.

WTB. Berlin, 8. April. Die Besprechungen über Gehalts- und Lohnverhältnisse im Reichsfinanzministerium führten zu dem Ergebnis, daß die Stützungsaktion der Mark unter allen Umständen gefördert werden muß, weil die Erzielung von Preisstillstand und Preisabbau und damit die Besserung des Realeinkommens wertvoller ist, als jede Vermehrung des nominellen Papiermarkeinkommens. In der Erkenntnis dieser Tatsache wurde von einer Teuerungsaktion in der bisherigen Art Abstand genommen.

WTB. Berlin, 8. April. Der Polizeipräsident von Berlin hat die „Rote Fahne“ für die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot stützt sich auf das Gesetz zum Schutze der Republik. In der Begründung des Verbotes werden der „Roten Fahne“ eine Reihe von Beschimpfungen und Verleumdungen vonMitgliedern der Reichsregierung und der preußischen Landesregierung zur Last gelegt.

WTB. Berlin, 7. April. Trotzdem auch die Reparationskommission begutachtet hat, daß die Reichsbank ein Privatinstitut sei, ist wiederholt Reichsbankgeld von den Franzosen beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden bis jetzt, wie die Blätter zuverlässig erfahren, 27 Milliarden Reichsbankgelder weggenommen. In Höchst am Main wurden 9 Milliarden4 450 000 Mark beschlagnahmt, welche von der Reichsbankstelle Frankfurt am Main an diejenige in Wiesbaden mit Automobil gesandt wurde. Der Adjutant des französischen Delegierten der Rheinlandskommission, Hauptmann Michel, hat den drei Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Wiesbaden die wiederholte Zusicherung gegeben, daß er jede Behelligung dieser Transporte verhindern würde, was er auch wiederholt getan hat. Die Beschlagnahme wurde durch einen besonderen Beauftragten des Generals de Metz ausgeführt. General de Metz glaubte, die Freigabe in Aussicht zu stellen, wen ihm glaubwürdig gemacht würde, daß das Geld nicht für Eisenbahnbeamte und Staatsarbeiter bestimmt sei. Schriftlich wurde ihm erklärt, daß die Gelder ausschließlich zur Bezahlung von Löhnen an Industriearbeiter und zur Auflassung von Privatbanken zu Wechselgeschäften dienen sollten. Der General erklärte später, er müsse mit General Degoutte Rücksprache nehmen. Dieser hat nach Besprechungen mit Poincaree am 3. 4. mitgeteilt, das Geld sei im Schatz Belgiens und Frankreichs niedergelegt worden.

WTB. Memel, 7. April. Nachdem das litauische Militär das Postamt geräumt hat, ist der Betrieb wieder aufgenommen worden. Der Generalstreik gewinnt an Ausdehnung. Außer aus Heydekrug wird auch aus Tinten und Ruß der allgemeine Ausstand gemeldet. In einer auf dem Gut Spitzhut bei Memel abgehaltenen Versammlung wurde mitgeteilt, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Verhandlungskommission entgegen dem ausdrücklichen Versprechen des litauischen Vertreters verhaftet wurde. Sämtliche Redner geißelten die augenblicklichen Verhältnisse des Memelgebietes auf das schärfste. Wie mitgeteilt wurde, hat der litauische Vertreter Budrys die Freilassung der Verhafteten abgelehnt. Bei Rückmarsch der Volksmenge entstand an der Präfektur ein Zwischenfall. Das litauische Militär hieb mit Kolben auf die Menge ein und gab Schreckschüsse ab. Die Menge wurde mit aufgepflanztemBajonett von der Straße vertrieben.

Basel, 5. April. Wie die Nationalztg. von ihrem süddeutschen Korrespondenten erfährt, plant die deutsche Regierung binnen kurzem eine großzügige Aktion, in welcher mit konkreten Vorschlägen in der Reparationsfrage vor die politische Welt getreten werden soll. Das waffenlose Ringen an der Ruhr nähert sich dem entscheidenden Punkte. Gefühle und Stimmungen schweigen und nur die nüchterne reale Einsicht wird in den nächsten Tagen in den Berliner politischen Kreisen sprechen. Eines muß jedoch betont werden: Es kann nicht im geringsten davon die Rede sein, daß die passive Abwehr an der Ruhr und am Rhein auch nur in einem Punkte gelockert wird. Auch ist die Aktion nicht gedacht als ein Anerbieten von Verhandlungen an Frankreich, was einer glatten Kapitulation gleichkäme. Auch wird keine englische oder amerikanische Intervention beabsichtigt. Die Aktion beabsichtigt unter grundsätzlicher Wahrung der Stellung Deutschlands die Bereitschaft Deutschlands auszudrücken, auf einer vernünftigen Grundlage die wirtschaftliche Mitarbeit am Reparationsproblem zu vollziehen. Mit anderen Worten: die deutsche Regierung beabsichtigt, klarer und deutlicher als bisher die deutsche Verhandlungsbereitschaft auf einer realen Grundlag vor aller Welt kund zu tun. Die deutsche Regierung will der Welt klar umrissen sagen, wie sie sich die Lösung der Reparationsfrage denkt. Ohne Zweifel wird durch diesen neuen bedeutungsvollen Schritt Deutschlands ein ganz neues Moment in die Reparationsfrage gebracht und Anlaß werden zur umfangreichen Debattierung auch auf französischer Seite. Sodann kann gesagt werden, daß die Stützungsaktion der deutschen Mark weiter geht und zwar auf einer andern Grundlage als bisher. Es herrscht die bestimmte Absicht, nun auch den Goldbestand der Reichsbank für die Stützung der Mark heranzuziehen. Größere Beträge Gold wurden zu diesem Zwecke bereits nach England und der Schweiz abgeführt. Es steht somit zu hoffen, daß der Schritt der deutschen Regierung in den nächsten Tagen eine gänzlich veränderte politische Lage schaffen wird.

TU. Basel, 5. April. Um auch deutschen Geschäftsleuten den Besuch der am 10. April beginnenden Basler Mustermesse zu ermöglichen, hat die Schweiz das Einreisevisum für diesen Besuch auf die Hälfte der ordentlichen Gebühr, also auf 4 Franken, herabgesetzt.

WTB. Paris, 8. April. Petit Parisien schreibt, man darf erwarten, daß Poincaree sehr bald mit den alliierten Ministerpräsidenten zusammenkommen wird. Poincaree legt Wert darauf, zunächst die belgischen Alliierten über die Lage zu unterrichten, auch die italienische Regierung wird auf dem Laufenden erhalten und aufgefordert werden, an den vorbereitenden Arbeiten und an der Ausarbeitung eines allgeminen Reparationsplanes auf der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Grundlage teilzunehmen. Hierbei würden zunächst die Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgen und Italien einerseits und dann England andererseits eingeleitet werden.

Der Matin veröffentlicht an der Spitze der heutigen Nummer einen anscheinend nicht ohne Kenntnis der amtlichen Stellen geschriebenen Artikel, in dem es u. a. heißt, es sei die ernste Absicht vorhanden, einen Gedankenaustausch zwischen den vier interessierten Mächten mit Aussicht auf Erfolg schon von Beginn dieser Woche an in die Wege zu leiten, d. h. man werde eine Formel prüfen, die gleichzeitig den von Frankreich ausgedrückten Wunsch, seine Reparationsforderungen sicherzustellen, betrifft als auch der Lage, in der sich England befindet, die für Deutschland festgesetzten Annuitäten zur Tilgung seiner Schuld bei Amerika zu erhalten, Rechnung trägt. Deutsche Angebote könnten freilich erst, wenn die Einheit der Alliierten wiederhergestellt sei, in Betracht gezogen werden. Der Besuch Loucheurs scheine in Brüssel ein wenig beunruhigt zu haben, aber die Belgier wissen jetzt, daß sich zwischen Paris und London nichts ereignet hat, was eine andere Haltung in der Ruhrpolitik notwendig mache. Der Wunsch, ein allgemeines Reparationsprogramm zu erlangen, entspreche nur der von Theunis und Jaspar geäußerten Ansicht.

WTB. London, 8. April. Reuter meldet aus Simla, daß eine Pestepidemie, die Tausende von Menschen hinraffte, in fast allen Provinzen Indiens wütet. Die Statistik für die am 24. März zu Ende gegangene Woche zeigt etwa 9000 Pestfälle an, von denen 6000 tödlich verlaufen sind.

Die zukünftige Marine Frankreichs.

WTB. Paris, 5. April. Marineminister Raiberti hat dem Vertreter des Petit Parisien ein Interview gewährt über die zukünftige französische Marine. Er entwickelte darin das organische Statut und begründete die für den Ausbau der Marine verlangten Forderungen. Allgemein erklärte er, ohne Marine ist keine auswärtige Politik möglich. Man müsse an Danzig, an Memel, Konstantinopel, Smyrna, Alexandrien, Shanghai und an den fernen Osten denken. Eine große Kolonialmacht kann auch nicht ohne Marine existieren. Die Aufrechterhaltung der Freiheit der Verbindungen auf dem Wasser ist für Frankreich eine Frage auf Leben und Tod. Unsere Politik, so führte der Minister weiter aus, erfordert nicht Schaffung einer großen Marine. Wir sind Freunde von drei großen maritimen Mächten, unterhalten mit Italien Freundschaft und unsere Beziehungen zu Spanien müssen mehr und mehr von gegenseitigem Vertrauen getragen sein. Der Frieden kann nur durch Deutschland (!) gestört werden, wenn es gegen seine eigenen Interessen an einer Politik des Hasses und der Verwirrung festhält und eines Tages versucht, die Kräfte der Reaktion und der Revolution in Europa um sich zu gruppieren und die durch den Versailler Vertrag geschaffene Ordnung (!) aufzulösen. Um einer derartigen Möglichkeit begegnen zu können, genügt es für Frankreich, eine moderne Marine zu besitzen, die fähig ist, ausgerüstet mit allen Vervollkommnungen der Technik und Wissenschaft, die vollkommene Verbindung der Ueber- und Unterseeboote und der Luftkräfte herzustellen. Eine derartige Flotte kommt teuer zu stehen, aber sie übersteigt nicht die finanziellen Möglichkeiten Frankreichs.

Aus Oberschlesien.

WTB. Königshütte, 6. April. In Tarnowitz wurden vor einigen Tagen während der Nacht deutsche Straßen- und Firmenschilder, ähnlich wie vor zwei Wochen in Königshütte, abgerissen oder mit Teer besudelt. Eine Reihe von Schaufenstern deutscher Geschäftsleute wurde eingeschlagen. Die Polizei ist gegen die Banditen, die einer polnischen deutschfeindlichen Organisation angehören, nicht eingeschritten. Der Schaden, den die deutschen Kaufleute erlitten, geht in die Millionen.

WTB. Königshütte, 6. April. Am Donnerstag abend wurde hier eine im katholischen Vereinshaus abgehaltene Versammlung des Deutschen katholischen Jugendbundes durch 18 bewaffnete polnische Banditen gesprengt. Dies ist in der letzten Zeit der vierte Fall der Sprengung von deutschen Versammlungen.

Veränderung im Landtagspräsidium.

TU. Karlsruhe, 6. April. Der, wie von uns gemeldet, zum Präsidenten des Badischen Rechnungshofes ernannte Ministerialrat Jos. Wittemann wird sein Amt als Präsident des Badischen Landtags, das er seit Herbst 1921 bekleidet, niederlegen, um sich ganz den Geschäften, die ihn am Rechnungshof erwarten, widmen zu können. Wie wir hören, hat sich der Vertrauensmännerausschuß des Landtags am Freitag nachmittag mit dem bevorstehenden Wechsel in der Person des Landtagspräsidenten befaßt. Auch den neuen Präsidenten wird die Zentrumsfraktion stellen, die dem Landtag einen entsprechenden Vorschlag machen wird. Sein Landtagsmandat wird Präsident Wittemann auch weiterhin ausüben. Seit 1905 gehört er der Badischen Volksvertretung an; er war damals als Vertreter des Wahlkreises Bonndof-Waldshut in das Rondell gewählt worden. In den badischen Staatsdienst war Präsident Wittemann im Jahre 1891 eingetreten. Zu Beginn seiner amtlichen Laufbahn war er Amtsrichter in Boxberg u. Donaueschingen gewesen, wo er im Jahre 1903 zum Oberamtsrichter befördert wurde. Von 1908 ab war er als Landgerichtsrat in Offenburg und Freiburg tätig und wurde 1919 als Ministerialrat in die Ministerialabteilung des badischen Staatsministeriums berufen.

Aus Baden.

WTB. Karlsruhe, 7. Apri. Auf seiner Reise zum Besuche der süddeutschen Regierungen kam der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Lutter,in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Heinrici am Donnerstag abend nach Karlsruhe um mit der badischen Regierung Fragen der Ernährungswirtschaft, vor allem im Hinblick auf die Besetzung von badischen Landesteilen, zu erörtern. Am Freitag vormittag fand im Ministerium des Innern eine Besprechung statt, zu der Vertreter der einzelnen Stadtverwaltungen und Handelskammern eingeladen waren. Reichsminister Dr. Lutter legte in großen Zügen die Politik der Reichsregierung dar. In der darauf lebhaft einsetzenden Aussprache kam eine Reihe von bedeutsamen Einzelfragen derErnährungswirtschaft zur Erörterung, wobei festgestellt werden konnte, daß es gelungen ist, die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu beheben. Die einzelnen Vertreter versicherten dem Reichsminister ihrer vollen Unterstützung und brachten die Entschlossenheit zum Ausdruck, in ihrem Widerstand nicht hinter der Abwehraktion an der Ruhr zurückzubleiben.

TU. Karlsruhe, 5. April. Am Mittwoch hielt die Evangelische Konferenz in Baden ihre Osterbesprechung in Karlsruhe ab. Der Hauptbericht behandelte die finanziellen Nöte der Kirche und der kirchlichen Bätter, die Schwierigkeiten der Pfarrbesetzung wegen der ungeheuren Unkosten des Umzugs. Auch kirchenpolitische Verhältnisse wurden dabei besprochen. Der Rechenschaftsbericht wies große Zahlen auf. Nach einer lebhaften Aussprache wurde die zahlreich besuchte Versammlung unter allseitiger Befriedigung geschlossen.

TU. Heidelberg, 5. April. Da zurzeit infolge der Verkehrsverhältnisse Landestagungen unmöglich sind, hielt die kirchlich-liberale Vereinigung ihre diesjährige Frühjahrstagung für das Unterland und Mittelbaden in Heidelberg und für die Oberländer in Müllheim ab. Auf der Tagesordnung standen jeweils wichtige kirchliche Fragen. D. E. Frey, der die stark besuchte Versammlung in Heidelberg leitete, konnte gerade in den schwierigsten Fragen eine Einmütigkeit feststellen.

TU. Furtwangen, 6. April. Das Auto der staatlichen Kraftwagenlinie Furtwangen—Triberg stieß bei Schönwald mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk zusammen. Dabei geriet der Fuhrmann unter sein Fuhrwerk und wurde getötet.

TU. St. Blasien, 5. April. Infolge zu starkem Alkoholgenuß hatte der 18 Jahre alte Pius Schäfer von Eisenbrech-Blasiwald am Ostersonntag die Herrschaft über seinen Körper völlig verloren. Er fiel auf dem Nachhausewege verschiedene Male und zuletzt so unglücklich, daß er bewußtlos zusammenbrach und am nächsten Tage infolge von Gehirnblutungen verschied. Auf die aufgefundenen total zerschlagenen Spazierstöcke hin verhaftete man den Bruder des Verunglückten, der mit ihm gezecht und nach Hause gegangen war. Der Bruder Emil Schäfer wurde aber, da sich der Verdacht einer Züchtigung oder Tötung nicht bewahrheitete, wieder freigelassen.

TU. Lörrach, 5. April. Der soeben ausgegebene Geschäftsbericht der Kreishypothekenbank Lörrach bezeichnet das Ergebnis des Geschäftsjahres 1922 als zufriedenstellend. Der Reingewinn beträgt 595 736 Mk. gegenüber 455 902 Mk. im Vorjahre. Auch die Aktien, die infolge der Sanierung fast ausschließlich den seinerzeit durch Valutaverluste zu Schaden gekommenen Gläubigern gehören, wird eine Dividende von 25 Proz. (i. V. 4 Proz.) vorgeschlagen. Wie erinnerlich hat die Bank eine Frankenschuld von 2 217 000 rückzahlbar am 31. Dezember 1923. Die Verbindlichkeit ist durch Valutaschuldscheine gedeckt.

TU. Waldshut, 5. April. Auch bei den Holzpreisen scheint sich ein Abbau vorzubereiten. Bei einer zu Detoeln stattgefundenen Holzversteigerung blieb der Erlös weit unter dem Anschlag. Der Anschlag des Festmeters betrug 126 000 Mk., der Erlös 77 000 Mark. Nur sehr schönes Holz wurde über den Anschlag verkauft. In Schwerzen betrug bei der letzten Stammholzversteigerung der Anschlag 1300 Proz. über dem Landesgrundpreis, der Erlös 7000 Proz. Nicht viel besser ging es in Jestetten, wo bei der letzten Holzversteigerung nur noch ein Erlös von 60 bis 70 Prozent erzielt wurde. Allgemein werden die Anschläge der jetzigen Situation entsprechend als viel zu hoch bezeichnet. In Balterweil wird zurzeit das Baumaterial aus der benachbarten Schweiz bezogen, weil es dort billiger als in Deutschland zu haben ist. Bei einer Versteigerung von 2830 Festmeter Nutzholz von der Gemeinde Müllheim und einer Reihe benachbarter Gemeinden war die Kauflust so gering, daß insbesondere für Tannenstammholz, bei einem Anschlag von 800 Prozent des Landesgrundpreises, teilweise noch nicht 50 Prozent der geforderten Preise erreicht wurden. Nur die Gemeinde Müllheim, welche in der Hauptsache Eichen und Buchen ausgeschrieben hatte, kam insofern günstig weg, als etwa eine halbe Million über dem Anschlag geboten wurde. Infolge der reichen Einnahmen aus den Waldungen ist die Gemeinde Müllheim auch in der Lage, den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1923 in Einnahmen und Ausgaben zu balanzieren.

Die Angestellten in der badischen Industrie.

Seit der Berufszählung vom Jahre 1907 sind amtliche Feststellungen über die Zahl der Angestellten in der Industrie im Reiche nicht mehr erfolgt. Von um so größerem Interesse dürften deshalb die Ermittelungen des Statistischen Landesamts vom Sommer 1922 sein, nach welchem die Zahl der Angestellten, d. h. des Büro-, kaufmännischen und technischen Betriebspersonals, um diese Zeit in der badischen Industrie rund 36 000 Personen betragen hat. Nicht enthalten in diesen Angaben sind die Angestellten in den gewerblichen Betrieben des Staates und der Gemeinden ,sowie die Angestellten im Bau-, Handel- und Verkehrsgewerbe. Es liegt auf der Hand, daß die größte Zahl von Angestellten auf die Städte mit starker Industrie entfällt. So beträgt in der Stadt Mannheim die Zahl der industriellen Angestellten 12 200, d. s. ein Drittel der Angestellten in der Industrie des ganzen Landes. An zweiter Stelle steht Pforzheim mit 3800 und demnächst Karlsruhe mit 3600 Angestellten. Die Höchstzahl von Angestellten in ein und demselben Betriebe findet sich in einem industriellen Großbetrieb, der elektrische Maschinen und Anlagen herstellt; es folgen eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und eine Automobilfabrik mit je nahezu 1100 Angestellten. In Hinsicht auf die einzelnen Industriezweige entfallen rund 13 000 Angestellte, d. s. über ein Drittel der ermittelten Gesamtzahl, auf die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate. An nächster Stelle steht mit 5100 Angestellten die Metallindustrie, dann folgt mit 4600 die Nahrungs- und Genußmittelindustrie einschließlich der Tabak- und Zigarrenindustrie. Anders gestaltet sich das Bild, wenn man das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Angestellten und Arbeitern ins Auge faßt. Die größte Zahl der Angestellten im Verhältnis zur Arbeiterzahl entfällt nicht auf die Maschinenindustrie, sondern auf die Industrie der Oele, Seifen und Fette usw., in der auf 100 Arbeiter 28 Angestellte kommen. Den verhältnismäßig geringsten Bedarf an Angestellten weist die Tabak- und Zigarrenindustrie auf (auf 100 Arbeiter 4,8 Agneellte). Die im ersten Augenblick auffallende Erscheinung, daß 14 Fabriken, in denen je 100 und mehr Arbeiter beschäftigt sind, überhaupt keine kaufmännischen und technischen Angestellten beschäftigen, ist daraus zu erklären, daß es sich dabei um Zweigniederlassungen, und zwar — mit einer einzigen Ausnahme — von Zigarrenfabriken handelt, bei denen die Leitung vom Verwaltungssitze des Stammhauses aus erfolgt. Das Gegenstück dazu bildet die Zentrale einer der chemischen Großindustrie angehörigen Konzernfirma am Bodensee, bei der auf 42 Arbeiter 140 Angestellte entfallen.

Vermischte Nachrichten

TU. Frankfurt a. M., 4. April. Der in Freiburg verstorbene frühere Straßburger Archivdirektor Prof. Dr. Winckelmann hat laut testamentarischen Bestimmungen dem wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer in Frankfurt a. M. seine außerordentlich wertvolle Bibliothek vermacht, derart, daß das Institut das Recht hat, alle Karten, Broschüren, Bücher usw. aus dieser Bibliothek auszusuchen, soweit sie für die Sammlung des Instituts in Betracht kommen.

WTB. London, 6. April. Nach amtlicher Mitteilung betrug die Zahl der Arbeitslosen am 26. März in England 1 243 400, was eine Verringerung um 17 144 gegenüber der Vorwoche und um 242 478 gegenüber dem Stande im 1. Januar ds. Js. bedeutet.

Auslands-Ruhrhilfe. Durch Vermittlung des schwedischen Roten Kreuzes haben lt. Köl. Ztg. die schwedischen Eisenbahner und Postbeamten, das Polizeikorps in Stockholm usw. Liebesgabenpakete an ihre Kollegen geschickt. Die Pakete wurden je zur Hälfte nach Essen und Bochum überwiesen und sind nach dem Grade der Bedürftigkeit verteilt worden. — Das deutsch-amerikanische Hilfskomitee in Newyork hat dem Deutschen Roten Kreuz den Auftrag gegeben, an die Verteilungsstelle der Ruhrhilfe in Essen sofort zweitausendsiebenhundert Sack Mehl zur Absendung zu bringen. Die Verladung hat inzwischen stattgefunden. Der Wert der von unseren deutsch-amerikanischen Stammesbrüdern durch das Deutsche Rote Kreuz für die Ruhrhilfe gesammelten Liebesgaben beträgt rund 60 000 Dollar oder 1,2 Milliarden Mark. — Der Verwaltungsausschuß der deutschen Sammlung in Valparaiso überwies dem Reichskanzler 7500 amerikanische Dollars für die notleidende Ruhrbevölkerung.

— **Die Kommunisten** in Sachsen haben einen Antrag eingebracht, wonach die Sammlungen für die Ruhrhilfe in den Schulen verboten werden sollen. Der Kultusminister hat sich beeilt, diesen Antrag zu erfüllen und folgende Verordnung herauszugeben: „Geldsammlungen in den Schulen unter der Schülerschaft dürfen nur nach vorheriger Genehmigung des Kultusministeriums veranstaltet werden. Die Genehmigung wird grundsätzlich nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erteilt werden. Wo etwa zurzeit solche Geldsammlungen ohne die erforderliche Genehmigung stattfinden, sind sie sofort einzustellen.“ — Bekanntlich weigern sich auch die sächsischen Bergleute, Ueberstunden wegen der Ruhrbesetzung zu machen. Sie stehen mit dieser Haltung einzig in ganz Deutschland da. — Zu den sächsischen Sozialisten, die die Verbrüderung mit den Kommunisten nicht mitmachen und die Verfassungsverletzung ablehnen, gehört auch der bisherige Ministerpräsident Buck. Er erklärte in einer Versammlungsrede: Die Kommunisten haben ihre Bedingungen zum Eintritt in die Regierung mitgeteilt; diese — Errichtung einer Arbeiterwehr, Errichtung von Arbeiterkammern zur Kontrolle der Regierung — sind aber einfach undiskutabel. Wir haben unser Augenmerk auf die bestehende Polizei zu richten, und diese auszubauen, damit sie ein wirksamer Schutz ist, wenn die Republik in Gefahr sein sollte: eine Arbeiterwehr nebenher zu stellen, verstößt einerseits gegen den Vertrag von Versailles und ist auch zudem ganz überflüssig. Ebenso verhält es sich mit der Errichtung von Arbeiterkammern. Die Regierung muß vom Vertrauen des gesamten Volkes getragen werden und bedarf nicht der Aufsicht von Betriebsräten. Die Kommunisten mögen sich Hausknechte suchen, die dann die Regierung übernehmen. Buck lehnte es ab, sich als Ministerpräsident wiederwählen zu lassen.

— **Die Abfindung des Großherzogs von Hessen** ist jetzt, länger als vier Jahre nach dem Rücktritt des Großherzogs, immer noch nicht geregelt. Im Jahre 1919 wurde vorläufig eine monatliche Abfindung von 36 666 Mark dem Großherzog bewilligt. Seitdem ließ sich die Regierung zu weiterem nicht bereit finden und beantwortete fünf Schreiben, die nach und nach der Großherzog an sie richten ließ, überhaupt nicht. Der Großherzog droht nunmehr mit Klage.

— Nach dem Gesetzes zum Schutze der Republik dürfen die **Mitglieder ehedem regierender Häuser**, die zurzeit ihren Wohnsitz im Auslande haben, den Heimatboden nicht mehr betreten. Das Gesetz zielt natürlich auf den Kaiser und den Kronprinzen. Es soll aber jetzt sogar auf die Prinzessin Hermine, die jetzige Frau des Kaisers, angewendet werden. Sie möchte in den Ferien ihre Kinder, die in Deutschland die Schule besuchen sehen. Da aber saust der republikanische Schlagbaum nieder zwischen Mutter und Kind. Der Prinzessin ist die Reise nach Deutschland verboten worden.

— Die französische Regierung bereitet die Einführung einer neuen Zeit, die nicht nur als Sommerzeit gedacht ist, sondern dauernd in Kraft bleiben soll, vor. An Stelle der jetzigen Mittagsstunde, die nach dem Meridian von Greenwich gewählt ist, soll in ganz Frankreich die Straßburger Zeit eingeführt werden, die einen Vorsprung von 30 Minuten gegenüber der Zeit von Greenwich aufweist. Mit dieser Lösung soll der Streit um die Sommerzeit ein für allemal beseitigt werden.

— **Rußland** hat den Einspruch des Auslandes gegen die Verurteilung des katholischen Erzbischofs Zepliak sehr ungnädig aufgenommen. Die Antwort an England war so schroff daß der britische Vertreter in Moskau die Weiterbeförderung nach London ablehnte. Den Polen antwortete die Moskauer Regierung, daß der Versuch, sich in die Rechtsprechung gegen Verbrecher einzumischen, die nach den Gesetzen ihres Landes verurteilt worden seien, ebenso wie die gegen Rußland ausgesprochene Drohungen und Beleidigungen zweifellos einen feindlichen Akt darstellten. Rußland lehne mit Empörung die unerhörte Anmaßung Polens ab, in Rußland den Protektor über russische Bürger polnischer Abstammung spielen zu wollen. Polen möge an die 10 Millionen ukrainischer und weißrussischer Einwohner denken, die der elementarsten Rechte der nationalen Minderheiten entbehrten. Zur Bekräftigung ihres Standpunktes hat die russische Regierung am Samstag den Prälaten Budkiewicz erschießen lassen.

— **Mit dem Bau der Montblanc-Bahn** bezw. mit dem Durchstich des Montblanc-Tunnels will man noch in diesem Frühjahr beginnen. Der Haupttunnel wird in einer Höhe von etwa 1100 Metern in der Nähe von Chamonix, unterhalb des Gletschers des Bossons beginnen und durch das Massiv des Berges durchgeführt werden, um zwischen Aosta und Courmayeur wieder herauszutreten. Der für den Eisenbahnverkehr bestimmte Tunnel wird zwei getrennte Gänge enthalten, während auf beiden Seiten des Berges je sechs kleinere Tunnel für die Zu- und Abfahrt gebaut werden. Die Ingenieure hoffen, in etwa vier Jahren den Tunnelbau soweit vollendet zu haben, daß er in spätestens fünf Jahren dem Verkehr übergeben werden kann.

TU. Die teure Zigarre. Wie bei manchen anderen Gegenständen, so wird das Publikum auch bei der Zigarre in der nächsten Zeit die Wahrnehmung machen, daß trotz der Markbesserung die Preise noch steigen. Der Grund liegt darin, daß viele Waren aus billigeren Einkäufen stammen und unter Dollarparität verkauft werden; bei Neueinkäufen nunmehr aber im Preise angepaßt werden müssen. Besonders kraß wird dies in der Zigarren- und Tabakbranche zutage treten. Hier waren bei großen Firmen stets große Vorräte für den Verkauf fest banderoliert und wurden auch ständig zu den auf den Banderolen vermerkten Preisen abgegeben. Dadurch kann und konnte sich jede Markentwertung immer erst nach erfolgtem Absatz der im Verkauf befindlichen Partien auswirken und es ist darauf zurückzuführen, daß heute noch Zigarren, Zigaretten und Tabake von einer Dollarbasis zu 10 000 Mark verkauft werden. Eine frühere 10-Pfg.-Zigarre, die mit der Banderolenbelastung bei einem Dollarstande von 20 000 ungefähr 600 Mark kosten müßte, ist vorläufig noch weit billiger (300 Mark) zu haben, obwohl der überseeische Tabak mit Gulden bezahlt werden muß und sich der deutsche Tabak auch nicht billiger stellt, da die inländischenTabakpflanzer sich beim Verkauf nach dem Dollar richten. Bei Räumung der älteren Lagerbestände wird sich das Bild bald ändern und mancher Raucher wird sich von seinem geliebten Rauchkraut verabschieden müssen.

— In Galizien gibt es **eigene „Schulen für Taschendiebe“.** Vor kurzem hatte man in München einen ostgalizischen Dieb auf frischer Tat ertappt. Ueber einen schwarzen Schal, den man in seinem Gepäck fand, verweigerte er zunächst die Auskunft. Aber man brachte ihn bald zum Reden. Der Kriminalkommissär hatte aus den gelben Fingern des Diebes geschlossen, daß er einen leidenschaftlichen Zigarettenraucher vor sich hatte. „Sie werden ja wissen, was für eine Strafe auf Sie wartet. Zwei Jahre werden Sie mindestens keine Zigarette mehr rauchen. Wenn Sie mir erzählen, lasse ich Sie noch zwei Stunden auf meinem Büro rauchen, ehe ich Sie abführen lasse.“ Das zog. Der Verhaftete hatte seine Ausbildung in einer Diebesschule erhalten, die von einem erfahrenen, aber invaliden Taschendieb geleitet wurde und aus deren Schülern die bereits erprobten Diebe sich ihre Helfer wählten. Aber kein Schüler bekam ein „Reisezeugnis“, der nicht zwei Aufgaben gelöst hatte. Einmal mußte er dem Leiter der Schule etwas aus der Tasche stehlen, ohne daß diesr sagen konnte, w a s ihm gestohlen worden war. Die zweite Prüfung war schwieriger. Im „Unterrichtszimmer“ hin von der Decke eine ausgestopfte Puppe herunter, die mit einer Reihe kleiner Glöckchen behangen war. Dieser Puppe mußte man die Brieftasche stehen, ohne daß ein Glöckchen anschlug. Wer das konnte, wurde in die Praxis entlassen. Der Dieb demonstrierte dann dem Kommissär eine Reihe besonderer Griffe. Nach einer Weile zündete er sich eine neue Zigarette an und reichte galant auch dem Kommissär das Etui. Der dankte. „Sie dürfen schon eine nehmen, Herr Kommissär. Ich will Sie nicht bestechen, es sind ja Ihre eigenen Zigaretten!“ Er hatte dem Beamten während des Gespräches das Etui gestohlen! Ein paar Minuten später trat ein Polizeimajor in Zivil herein. Dem erzählte man die lustige Geschichte. „Na, mir könnte so was nicht passieren!“ Fünf Minuten später fragte der Dieb: „Fehlt Ihnen vielleicht auch was, Herr Polizeimajor?“ Der lachte. „Ich habe schon gemerkt, daß Sie mir die Brieftasche herausholen wollten. Aber hier ist sie!“ sagte er triumphierend. „Ein Polizeimajor wird sich doch keine Brieftasche stehlen lassen!“ — „Aber Kravattennadeln!“ sagte der Dieb. Tatsächlich trug der Dieb die Nadel des Majors!! Und nun erklärte er auch den Zweck des Schals. Der ist gewissermaßen die „Tarnkappe“ für „lange Finger“ und wird benutzt, um eine Angriffsbewegung des Taschendiebes vor den Augen zufälliger Zuschauer zu verschleiern. Ganz besonders gern wird er beim Diebstahl im D-Zug benutzt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 9. April.** Auf die heute abend 6 Uhr stattfindende Inspektion der Freiwilligen Feuerwehr machen wir nochmals besonders aufmerksam.

+ **Emmendigen, 9. April.** Trotz soeben vollendetem 70. Lebensjahre konnte dieser Tage Herr Aug. Schiffeneder hier, sein 25jähriges Dienstjubiläum als kaufm. Angestellter der Wehrlewerke A.-G. hier in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen.

* **Emmendingen, 9. April. Die freie Natur im April.** Das Wetter des April war bisher nicht, wie der Landmann es gerne sieht. Tagsüber war die Temperatur warm und trocken, nachts kühlte sie stark ab, sodaß auch da und dort Fröste vorkamen. Das trockene Wetter ist für die Baumblüte günstig, für die Feld- und Gartenpflanzen wäre aber ein leichter, warmer Regen erwünscht. Fiele in einer warmen Nacht ein geringer Niederschlag, so könnte man erstaunt sein, wie verändert das Antlitz des Gartens ist. Hier stecken junge Knosplinge ihre ersten, oft sonderlich gestalteten Blättchen, denen manchmal noch die Samenschale aufsitzt, ans Licht, dort hebt sich die Erde, bricht auf und läßt die auf den Wurzelstöcken sich erhebenden, jetzt noch weichlichen Schlosse erscheinen, die am Lichte sich bald intensiv grün färbt. Aber auch die Hecken und viele Bäume legen ihren Hochzeitsschmuck an, prangen im reinsten Weiß der Unschuld. Noch ehe die grünen Blätter erscheinen, bedecken sich die schwarzen Zweige des Schlehdorn dicht mit weißen Blüten von eigentümlichem Bau, die nun fast auch gleichzeitig mit dem frischen Laube erscheinen. An den Zweigenden dieses Baumes sitzen zweierlei Knospen, aus den einen kommen beim Aufbrechen der braunen Schuppen drei auf langen Stielen ruhenden Blütenknospen, während die andern einen Kranz von jetzt noch kleinen grünen Blättern entlassen, die am Grund ihrer Stiele je zwei Nebenblättchen tragen, die bald abfallen. Sie selbst sind noch recht dünn, fein gefältet und mit einem Haarflaum versehen, um die Kälte von dem zarten Gebilde fernzuhalten. Nach u. nach rücken nun die einzelnen Blätter höher, nachdem der Zweig, an dem sie sitzen und der mit in der Knospe steckte, in die Länge wächst. Man sieht jetzt, daß sie in einer nach links oder nach rechts gewundenen Schraubenlinie um denselben herumsitzen und zwar regelmäßig in Reihen übereinander. Durch ihre Mitte zieht eine starke Ader, Mittelrinne genannt, und von ihr aus gehen in einem spitzen Winkel Seitenadern ab, die beinahe parallel bis zum Rande langsam dort zu Schlingen umbiegen und ein Schutzmittel gegen das Einreißen des Blattes bei starkem Winde darstellen. Der mit großen und keinen Spitzchen versehene Rand des Battes und seine ausgezogene Spitze dienen zum raschen Ableiten des Regenwassers, damit das Blatt nicht fault und dann auch, daß in den Arbeiten desselben keine zu lange Pause entsteht. Hier hilft auch noch der Umstand mit, daß seine Oberseite kaum benutzbar ist. Die Flora in Feld und Wald wird von Tag zu Tag belebter. Zu den Buschwindröschen, deren Blüte schon im März begonnen hat, haben sich Veilchen und Himmelsschlüssel gesellt und in den nächsten Tagen werden auch die Sumpfdotterblume und das Wiesenschaumkraut ihre Blütenkelche erschließen. Es ist jene Zeit, von der der Dichter sagt: „Der Wiesengrund ist schon so bunt und malt sich täglich bunter“.

× **Zum Schulbeginn.** In diesen Tagen machen die kleinen Schulanfänger ihren ersten Schulgang. Der große Tag ist gekommen; das Spiel tritt zurück. Schultasche und Schiefertafel fordern gebieterisch ihr Vorrecht. Fürsorgliche Mutterhände geleiten die Kinder aus dem Elternhaus zur Schulstube, die ihnen eine neue Welt ist und eine neue Welt vermitteln soll. Hier werden die Grundlagen gelegt für die ganze spätere Schulzeit. Deshalb muß an alle Eltern die Forderung gestellt werden: macht eurem Kinde den ersten Schultag zu einem Feiertag, gebt ihm Freude und Vertrauen mit auf seinen ersten Schulweg, sorgt dafür, daß es am Lehrer einen hilfreichen Freund oder an der Lehrerin eine zweite Mutter hat, die nur das Beste für das Wohl der Kinder im Auge haben.

⇧ **Aus dem Elztale, 6. April.** Mitten im fruchtbaren Kohlenbachtal liegt die Blasiuskapelle, dem hl. Blasius, einem der 14 Nothelfer, geweiht. Das jetzige Kirchlein stammt aus dem Jahre 1752 und wurde 1888 bedeutend vergrößert, damit die vielen Wallfahrer hinreichend Platz finden. Im Dachreiter befanden sich 3 Glöcklein; die kleinste und älteste wurde im Jahre 1812 von Johannes Dorer in Furtwangen gegossen; die zwei größeren waren neueren Datums, mußten aber im Jahre 1917 für Kriegszwecke abgeliefert werden. Nun haben einige Kohlenbacher Landwirte um den Betrag von 600 000 Mk. bei der Firma Grüninger-Villingen wieder ein zweites Glöcklein gießen lassen, das am Palmsonntag feierlich eingeweiht wurde, wobei Herr Professor Dr. Bilz-Freiburg die Weiherede hielt. Möge der neuen Blasiusglocke eine längere Lebensdauer beschieden sein, als den beiden ersteren und die Pilger recht oft zum frommen Gebete einladen!

Voraussichtliche Witterung: Ueberwiegend heiter, vereinzelt gewitterartige Strichregen, sonst trocken, mäßig warm.

TU. Vom Schwarzwald, 3. April. Die gegenwärtige warme Witterung räumt mit den gewaltigen Schneemassen so langsam auf. Doch liegt auf den Höhen noch ziemlich viel Schnee und erschwert die Ackerbestellung sehr. Es ist dies sehr zu bedauern, da durch den frühen Winter auch im Herbst wenig gearbeitet werden konnte.

— **Die deutsche Reichspost** steht vor einem Jubiläum, von dem sie selbst vielleicht gar nichts weiß. Sie bereitet die Ausgabe einer neuen Markensorte vor. Diese Marke ist erstens bemerkenswert dadurch, daß sie einen Wert von 5000 Mark darstellt und zweitens dadurch, daß sie seit 1871 die 1000. deutsche Marke ist. Langsam fing der wenig ehrenvolle Rummel mit den verschiedenen Briefmarken-Ausgaben an. Im Kriege gab man nur 58 neue Marken aus. Dann aber ging's los. Bis zum endgültigen Verschwinden der Germaniamarken im Jahre 1922 waren es schon 793 neue Markensorten. 1922 bescherte dann noch 140. Am 1. Januar 1923 waren also 933 Marken vorhanden. Bis heut sind noch 66 Marken hergestellt worden, so daß wir tatsächlich jetzt 999 verschiedene Marken haben. Als stolzen Schlußstein ist die Reichspost daher berechtigt, eine tausendste Marke herauszugeben. Und dazu ist ein Wert von 5000 Mark gerade hoch genug. Die tausendste Marke des Deutschen Reiches ist zwar ein Jubiläum, aber ein trauriges. Wir haben Polen längst überholt. Wir werden, wenn wir so fortfahren, auch Oesterreich, über das die Sammler immer gelächelt haben, bald hinter uns lassen. Und die südamerikanischen Staaten sind Waisenknaben gegen uns.

— **Die Prüfung im Hufbeschlag** findet am Samstag, 28. April, vormittags 8 Uhr, in der Hufbeschlagschule in Karlsruhe statt. Die Anmeldungen sind schriftlich beim Bürgermeister des Wohnorts einzureichen. Beizufügen haben die Prüflinge den Geburtsschein und den Nachweis über eine mindestens 4jährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk; der Nachweis muß vom Bürgermeisteramt beglaubigt sein. Dieses legt die eingegangenen Gesuche alsbald dem Ministerium des Innern vor, das über die Zulassung des Bewerbers zur Prüfung endgült. entscheidet.

TU. Warnung vor dem Medizinstudium. Die Aerzteorganisationen erlassen folgende Warnung: Unsägliche Not herrscht jetzt schon in weiten Kreisen des Aerzteberufes in Deutschland. Je mehr Zustrom zum ärztlichen Beruf kommt, desto größer wird diese Not, der nicht zum wenigsten auch die jungapprobierten Aerzte anheimfallen. Die Auswanderungsmöglichkeit ist ganz gering und äußerst erschwert, weil die Ausländer den deutschen Arzt als unliebsamen und gefährlichen Konkurrenten betrachten. Es ist deshalb Pflicht der Aelteren, unsere heranwachsende Jugend vor den Gefahren des Medizinstudiums auf das nachdrücklichste zu warnen. Manch bittere Not kann verhütet werden, wenn der deutsche Jüngling rechtzeitig zum Ergreifen eines Berufes veranlaßt wird, der ihm und den Seinen Befriedigung und vor allem Brot verschafft.

* **Vorsicht im Walde.** Bei der trockenen Witterung ist die Gefahr von Waldbränden sehr groß. Alljährlich um diese Zeit laufen Nachrichten von solchen Bränden ein, die oft erst spät und mit großer Mühe gelöscht werden können, so daß großer Schaden angerichtet wird. Alle Spaziergänger seien deshalb aufs dringendste vor dem Rauchen im Walde und dem Wegwerfen von Zündhölzern und noch glimmenden Zigaretten- und Zigarrenresten gewarnt.

Kursbericht.

	am 6. April	am 7. April
Dollar	21 047.25	21 027.30
Schweiz. Frank.	3867.30	3860.30
Franz. Franken in Zürich	35.75	36.45

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Auszug aus dem Standesregister der Gemeinde Emmendingen.

Monat März 1923.

Sterbefälle.

2. März: Josef Schneller Fabrikarbeiter Ehefrau, Karolina geb. Kneer, 51 Jahre 1 Monat alt.
2. „ Irma Maria Hilda Adam, 19 Wochen alt.
2. „ Karl Palmtag Landwirt Witwe, Maria geb. Strübin, 76 Jahre alt.
6. „ Johann Adam Krauß, Gendarmeriewachtmeister a. D., 89 Jahre 10 Monate alt.
6. „ Nikolaus Emmerich, Gärtner in Denzlingen, 60 Jahre 11 Monate alt.
8. „ Michael Thoma Nagelschmied Wwe., Maria Josepha geb Adam, von Todtnau, 79 Jahre alt.
9. „ Anna Arel geb. Christiansen, Wwe des Stationsvorstehers a. D. Friedrich Wilhelm Apel, 75¼ Jahre alt.
14. „ August Bergmann, Dammeister a. D., 73¼ Jahre alt.
15. „ Mathias Hüglin Fuhrknecht, 49½ Jahre alt.
17. „ Albert Adolf Barazutti 15 St. alt.
18. „ Paul Brecht, Schreiner von Malterdingen, 51¾ Jahre alt.
20. „ Katharina Stortz geb. Schmidt, geschiedene Ehefrau des Betriebsassistenten Christian Stortz in Mannheim, 42½ Jahre alt.
21. „ Hermann Herr, 46 Stunden alt.
22. „ Christian Adolf Mench, Landwirt in Kollmarsreute, 39 Jahre 5 Monate alt.
25. „ Max Brecht, Zollassistent, 54 Jahre 10 Monate alt.
25. „ Christina Elisabetha Zwahl geb. Heß Witwe des Taglöhners Johann Georg Zwahl, 89 Jahre alt.
27. „ Richard Bühler, 9 Monate alt.
29. „ Robert Ockenfuß, Fabrikarbeiter von Neustadt im Schwarzw., 75 Jahre 6 Monate alt.
29. „ Ludwig Bruder, Seifensieder, 70 Jahre 8 Monate alt.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Brennholzversorgung betr.

Die Loszettel für das bei der Stadtgemeinde bestellte Brennholz werden durch die Stadtkasse in nachstehender Buchstabenreihenfolge gegen Barzahlung ausgegeben: 61

Dienstag, 10. April	Buchstabe	A—B
Mittwoch, 11. April	„	C—G
Donnerstag, 12. April	„	H—K
Freitag, 13. April	„	L—R
Samstag, 14. April	„	S—Z

jeweils vormittags 7—12 Uhr.

Emmendingen, den 6. April 1923.

Stadtkasse:
Kraft.

Freibank Emmendingen.

Morgen Dienstag, den 10. April, von ½8 Uhr ab wird 1382

schönes junges Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu Mk. 2000.—.

Adolf Rumpf, Freiburg
Telefon Nr. 1564. — Karlstraße Nr. 35

Millionen verkauft! — 1000 erste Preise!
Beste Centrifuge der Welt!

Altblei
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Todes- ✝ Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, unser unvergesslicher, treubesorgter Vater, Grossvater und Schwiegervater

Gustav Max

nach langem schwerem Leiden am Samstag mittag 12 Uhr, in einem Alter von nahezu 62 Jahren schnell und unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Max, nebst Töchter **Ida, Elise, Marie u Berta. Familie Aug. Frank,** Pforzheim. **Familie David Baumert,** Nimburg. 1383

Emmendingen, den 9. April 1923.

Die Beerdigung findet heute Montag, den 9 April, nachm. ½5 Uhr vom Trauerhause, Freiburgerstr. 5, aus statt.

Nachruf.

Am letzten Samstag, den 7. ds. Mts. ist einer unserer dienstältesten Mitarbeiter

Gustav Max
Nadelstecker

einem schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene ist seit dem Jahre 1887 ununterbrochen in unseren Diensten gestanden und hat sich durch unverdrossenen Arbeitseifer und durch vorbildliche Pflichttreue ausgezeichnet und verdient gemacht. In Dankbarkeit und Treue werden wir seiner stets gedenken.

Emmendingen, den 9. April 1923.

1380 **Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft**
Die Direktion.

Kurzschrift-Verein
Stolze-Schrey
Emmendingen.

Heute Abend 8 Uhr beginnt ein neuer
Anfängerkurs
in der Karl-Friedrichschule, Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen. 1381
Der Unterrichtsbetrieb ist wie folgt festgesetzt:
Montag und Donnerstag: Anfängerkurs
Dienstag und Freitag: Fortbildungs- u Diktierkurs (jeweils abends 8 Uhr)
Nächsten Sonntag Kaiserstuhl-Wanderung.

½ Million Mark
und mehr wird gespart, wenn anstelle eines separaten Backofens und Kochherdes Tritschler's Patent-Kochbackherd angeschafft wird, denn derselbe ist Sparkochherd und Sparbackofen zugleich. — Aehnliche Ersparnisse ermöglicht Tritschler's Heiz-Backofen, welcher ein ebenso sparsamer Heizofen als vorzüglicher Backofen ist. Auch Tritschlers transportable Hausbacköfen und Fleischräucherapparate biet. größte Vorteile. Günstige Zahlungsbedingungen. Verl. Sie sof. ausführl. Beschreibg. direkt von der Ofenfabrik Tritschler in Krozingen, Baden. 1181

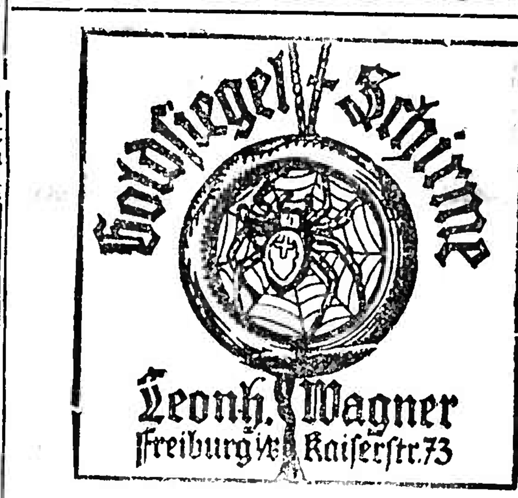
Theod. Baumgarten Kom.-Ges.
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 12.

Elektrotechnik

Ab Lager Frankfurt in 8—10 Tagen lieferbar:
AMG-Kugellagermotoren
20 Stück 2-PS 380/660 Volt. Kurzschluß à Mk. 550 000.—.
22 Stück 3-PS 380/660 Volt. Kurzschluß à Mk. 650 000.—.
25 Stück 4-PS 220/380 Volt. Schleifring à Mk. 960 000.—.
10 Stück 5-PS 220/380 Volt. Schleifring à Mk. 1 220 000.—. 1282
Auskunft und Verkaufslager:
Baubüro Keppenbach
Gasthaus zum „grünen Baum".
Installationsmaterialien
Beleuchtungskörper jeder Art
Installation u. Material 2 Jahre Garantie

Landwirte! Gärtner!
Hochprozentiger
schwefelsaurer Kalk
(Dünge-Gips)
ist in kleineren Mengen ab Lager, **Günterstalstraße 30,** oder waggonweisse sofort beziehbar. Erbitte baldige Bestellung. Broschüren und Gebrauchsanweisung stehen auf Wunsch zur Verfügung. 652
Friedrich Schiller, Freiburg i. Br.
Stadtstraße 43, Telefon 3185.

Herbolzheimer Elsen- u. Elektro-Industrie A.-G. in Herbolzheim
Verkaufslager
für Ottoschwanden und Freiamt:
Zigarrenfabrik Heppe, Ottoschwanden
empfiehlt
Beleuchtungskörper
Osramlampen
Installationsmaterial
Dachständermaterial
Isolatoren
und alle erforderlichen Freileitungsmaterialien 953
Günstige Preise! Große Auswahl!



Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüter verschwinden sehr schnell wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften erhältlich.

Leuser & Brocatti, G.m.b.G.
Kinestr 22 Freiburg i. Br. Weberstr 19.
Telefon 4405 559
Projektierung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Turbinen- und Wasserkraftanlagen
Kostenlose Beratung durch Fachingenieure
Lager und Vertrieb von elektr. Maschinen aller Art, Transmissionen, Holzriemenscheiben, Lampen
Ladenverkauf.

Anhänger
mit Aufdruck für
Eil-, Fracht-, Express und Postsendungen
empfiehlt preiswert
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen

Generalvertretung:
Oberrheinische Automobil-Gesellschaft
Baslerlandstr. 172 Freiburg i. B. Baslerlandstr. 172

Wir suchen auf 1. Mai einen kaufm.
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. 1374
Bewerber mit Vorkenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben werden bevorzugt.
Knittel & Müller, Riegel a. K.

Billig und in guten Qualitäten
kaufen Sie Ihre Anzüge und Paletots, Loden, Gummi- und imprägnierte Mäntel
Hosen 33
in Kammgarn, Buxkin, Zwirn, Leder und Manchester, Sommerjoppen, bl. Arbeitsanzüge usw.
Kleiderhaus R. Lipps
Freiburg i. Br., Unterlinden 2.

Ambulatorium
für Spezialbehandlungen der Luftwege
Asthma, Bronchialkatarrh
System Frau Dr. med. E. Olpe
Aerztliche Sprechstunde täglich von 2—3 Uhr
Freiburg i. B., Holzmarktplatz Nr. 1
Inh. H. Focke.

Mieterverein
Emmendingen.
Am Mittwoch, den 11. April 1923, abends 8 Uhr in der Aula (Karl-Friedrichschule) 1384
Generalversammlung
mit wichtiger Tagesordnung. Die Mieter werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Suche für sofort oder später ein jüngeres, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt bei sehr hohem Lohn. 1357
Jos. Kiefer, z. Löwen Mühlen.

Fahrräder
Nähmaschinen
Zubehörteile
kaufen Sie gut und billig bei
W. Fuchs, Mechaniker
Teningen. 278

Alt-Metalle
Kupfer
Messing
Blei
Zink
kauft zu den höchsten Preisen
Eduard Heilbruner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstraße 12
am Güterbahnhof
Telefon 2924.

Gelegenheitskauf!
Schöne geschnitzte
Regulator-Uhr
(Freischwinger) billig zu verkaufen. 1323
Freiburg i. Br.
Basinsstraße 105. I. St.

Eine 1378
Markgräflertracht
sowie einen
Hochzeitsanzug
beides noch neu, zu verkaufen.
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen:
Einspänner-Leiterwagen
1373 **K. Kümlin**
Waldkirch i. Br.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat April Mk. 8600.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1393.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 83 — Emmendingen, Dienstag, 10. April 1923. — 58. Jahrgang.

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

TU. Mannheim, 6. April. Die Franzosen spielen sich in den Räumen der Firma Benz als unumschränkte Herren auf. Sie durchsuchen die Beamten bei jedem Verlassen der Betriebsräume, die Firma kann ihre Korrespondenz nicht auf die Büros kommen lassen, die Lohnzahlung ist beschwehrt usw. Die Firma Benz hat infolge dieser Belästigungen beschlossen, auch ihre Beamten aus den Büros zurückzuziehen. Wie weiter berichtet wird ist die große Dieselmotormaschine von den Franzosen von allen Seiten photographiert worden, offenbar in der Absicht, in irgend einem Punkte eine Bestätigung der Spionage zu finden, auf Grund deren die Besetzung des Werkes erfolgte.

WTB. Bonn, 7. April. Das Kriegsgericht in Bonn verhandelte gestern gegen einige Postbeamte und verhängte folgende Strafen: Der Präsident der Oberpostdirektion in Koblenz, Franz, erhielt 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, der Telegraphendirektor Moseler in Koblenz 4 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Gerke aus Flammersfeld 3 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postamtmann Landmann aus Siegburg, 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

WTB. Köln, 9. April. Im altbesetzten Gebiet ist zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgeber eine Verständigung erzielt worden, wonach am Dienstag während der Beisetzung der Essener Todesopfer von 9—10 Uhr vormittags in allen Betrieben Arbeitsruhe herrscht.

WTB. Köln, 9. April. Die Köln. Ztg. meldet aus Honnef: Der hiesige Bürgermeister wurde verhaftet, weil er die Zuständigkeit der Rheinlandskommission für den nichtbesetzten Teil des Rheinlandes, zu dem Honnef gehört, nicht anerkennen will und das an ihn gestellte Verlangen zur Auslieferug von verschiedenen Verzeichnissen ablehnte. Die Besatzungsbehörde drohte der Stadt Wattenscheidt mit Sanktionen, weil ein französischer Wegweiser mit dunkler Farbe überstrichen wurde.

WTB. Köln, 9. April. Die Köln. Ztg. meldet: In Dordmund-Erakel ist der Polizeikommissar Wutke von den Franzosen verhaftet worden, anscheinend weil in der Nachbarschaft des Polizeigebäudes die französischen Fernsprechleitung unterbrochen ist. Wutke wurde nach Kastrop überführt, wo er kürzlich bereits wegen Gehorsamsverweigeung einen Monat Gefängnis verbüßt hat. — Die Franzosen überstreichen jetzt in Dortmund und Bochum die deutscherseits angebrachten Flugblätter und Plakate mit Teer. — Der „Bochumer Anzeiger" ist zum dritten Male verboten worden. — Auf der Zeche Waltrop sind außer dem Direktor Oberbergrat Stinn, Maschinensteiger Barthel, Vermessungstechniker Turm und sein Sohn sowie zwei weitere Maschinisten verhaftet worden.

WTB. Ludwigshafen, 9. April. Heute vormittag ist einer größeren Anzahl Eisenbahnbeamten in Ludwigshafen mittels Briefpost eine Aufforderung der militärischen Unterkommission zugestellt worden, wonach auf grund der Verordnung des kommandierenden Generals vom 30. März die Arbeit sofort wieder aufzunehmen sei, widrigenfalls Ausweisung mit Familie erfolgt.

WTB. Buer, 9. April. An der Stelle, an der der Rhein-Herne-Kanal bei Henrichenburg über die Emscher führt, wurde Sonntag früh etwa 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Tösen in die Emscher; mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herner Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Zahlreiche beladene Kohlenkähne sind umgeschlagen.

WTB. Bochum, 9. April. Die Franzosen haben den Zeitungen des besetzten Gebietes eine längere Berichtigung zu den Essener Vorgängen vom Karsamstag zugehen lassen und unter Androhung schwerer Strafen ihre Veröffentlichung verlangt. Dementsprechend mußten die Zeitungen die französischen Angaben veröffentlichen, vertreten jedoch in einer Gegenüberstellung die deutschen Feststellungen.

WTB. Bochum, 9. April. Gestern nachmittag sind die Zechen Mathias Stinnes III und XV besetzt worden. Die Stadt Gladbeck ist dadurch ohne Gas. Gestern vormittag wurde der Bahnhof Stehle-West und ebenso die Zeche Deimelsberg in Besitz genommen. Ferner wurden noch folgende Zechen besetzt: Katharina, Joachim und Elisabeth. Nach französischen Angaben sind im ganzen achtzehn Zechen besetzt worden.

*

WTB. Berlin, 9. April. Wie den Blättern von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Bahnhof Wanne wieder geräumt worden.

Zur Frage der Volksernährung.

Noch für lange Zeit hinaus wird die Ernährungsfrage zu den brennendsten Tagesfragen gehören. Um so bedauerlicher ist es, daß wichtige Nährstoffe ihrem eigentlichen Zweck entzogen werden oder, weil man sie nicht auszunutzen versteht, verloren gehen, wie es leider bei einem unserer hervorragendsten Nahrungsmittel, dem Obst, der Fall ist. Wissenschaftlich und praktisch ist es längst erwiesen, daß unser Obst lebenswichtige Nährstoffe enthält, die dasselbe zu einem Volksnahrungsmittel allerersten Ranges machen. Nun reißt aber die Gärungsindustrie den größten **Teil des Obstes an sich,** um es zu Brennzwecken zu verwenden und Schnaps und Likör daraus herzustellen, die als Nahrungsmittel ja garnicht in Betracht kommen. Zum anderen aber hat es bisher an Verfahren gemangelt, das Obst unter Beibehaltung seines Aromas und vollen Nährwertes für längere Zeit haltbar zu machen. Die gärungslose Früchteverwertung hat hier Abhilfe geschaffen. In vorbildlicher Weise konserviert sie einmal die Frucht als solche und stellt auch alkoholfreie Getränke her, in denen die Nährstoffe voll und ganz enthalten sind. Durch die gärungslose Früchteverwertung, die äußerst einfach und billig zu handhaben ist, wird es jeder Hausfrau ermöglicht, für ihre Familie bekömmliche, billige und wohlschmeckende Nahrungsmittel und Getränke zu beschaffen. In dankenswerter Weise hat sich der Landesausschuß für gärungslose Früchteverwertung in Karlsruhe in den Dienst der guten Sache gestellt, um durch Abhaltung von Kursen dieser Art von Früchteverwertung weiteste Verbreitung zu sichern. Diese Kurse nehmen ohne große Kosten zu verursachen, nur wenige Stunden in Anspruch, so daß jedermann die Teilnahme an denselben möglich ist. Keine Gemeinde sollte es versäumen, sich die Abhaltung eines solchen Kurses zu sichern. Darum haben wir auch jetzt schon die Angelegnheit zur Sprache gebracht, damit durch rechtzeitige Meldung dem Landesausschuß die Aufstellung eines Arbeitsplanes ermöglicht wird. Die Frage der rationellen Obstverwertung ist von derart hervorragender volkswirtschaftlicher Bedeutung, daß sich jeder, der es mit seinem eigenen und des Volkes Wohl gut meint, mit dieser Frage beschäftigen muß. Mit zweckdienlichen Angaben steht der erwähnte Landesausschuß gern zur Verfügung.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 10. April. Zum heutigen Tage der allgemeinen Trauer für die Essener Todesopfer vom Ostersamstag schreibt die Köln. Ztg.: Heute früh zwischen 9 und 10 Uhr, wenn im Deutschen Reichstag der Reichskanzler in Gegenwart des Reichspräsidenten den Toten in Essen den Gruß und Dank des deutschen Volkes **in das Grab mitgibt, wenn alle** deutschen Glocken läuten, dann wird auch das besetzte Gebiet aus der Knechtschaft heraus die Freiheit grüßen, die die Toten von Essen im Sarge fanden. Lieber Tod, als Sklave, so rufen die Bewohner des besetzten Gebietes heute am Begräbnistage der Essener Arbeiter der Welt zu. — Die Voss. Ztg. schreibt: Der heutige Tag, an dem in Essen die Opfer des Blutbads vom Ostersamstag zu Grabe getragen werden, wird im ganzen Reiche als Trauertag begangen. — Der Vorwärts sagt, das ganze Deutsche Reich stehe heute mit seinen Herzen in Essen, wo dreizehn Männer der Arbeit als Opfer einer rechtswidrigen Gewalt zu Grabe getragen werden. Es ist der Protest eines Volkes, das im Frieden arbeiten will, um die Wunden des Krieges zu heilen, gegen den sich immer wieder erhebenden Ungeist des Mordes und der Zerstörung, ein Schrei nach dem wirklichen, auf Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit beruhenden Frieden, der nur durch den Sieg des rechten Geistes begründet werden kann.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

25) (Nachdruck verboten)

Die junge Frau sah verlegen zu Boden, ihr schien diese ganze Szene viel Unbehagen zu bereiten.

Als sie einmal einen Blick zu dem späten Gast hinüberwarf, sah sie, daß dieser sie lächelnd beobachtete.

„Man sieht's Ihnen an Frauchen," sagte jetzt Völk, „daß Sie mit der Polizei noch nichts zu tun gehabt haben. Aber glauben Sie mir nur, wir sind manchmal mehr zu bedauern, als daß man uns aus dem Wege geht. Meinen Sie, daß es ein Vergnügen ist, hier sich bei Nacht und Nebel herumzutreiben? Aber Dienst ist Dienst."

Der Sprecher schwieg dann nachsinnend. Bald darauf trat der Müller ein, begleitet von dem Jungen, der verschüchtert an der Tür stehen bleiben wollte.

„Na, nur immer heran, kleiner Müller!" rief Völk, „erzähl' mal, was die Dame heute mittag alles von dir wissen wollte! Du weißt doch, von wem ich spreche?"

Der Junge nickte zustimmend und trat zögernden Schrittes näher.

„Nun also?"

„Sie fragte mich was das für ein Weg ist."

„Gut. Das weiß ich schon! Aber sie wollte noch mehr wissen, nicht wahr?"

„Bloß noch, ob der Weg bei der Försterei vorbeigeht."

„Ganz recht. Und?"

„Und dann ging sie."

„In den Wald?"

„Ja."

„Du hast ihr nachgesehen, was?"

Der Junge warf einen Seitenblick zu seinem Lehrherrn und schwieg.

„Nun, immer heraus mit der Sprache?"

„Ich hab' nicht lange gestanden."

„Kam die Dame etwa wieder zurück?"

„Nach einer Weile."

„Warum? Hat sie jemand gesehen oder getroffen?"

„Nein. Sie blieb ein paarmal stehen und sah nach der Seite, als wenn sie etwas suchte."

Völk wandte sich zum Müller.

„Geht etwa dort irgendwo ein Wegweiser?"

„Ich kenne keinen."

„Oder führt ein kleinerer Waldweg ab?"

Der Gefragte sann nach.

„Meester, der Beerstein!" rief der Junge leise.

„Was sagst du?" fragte der scharfhörige Völk.

„Der Junge meint einen Stein am Wege. Die Leute nennen ihn den Beerstein."

„Warum?"

„Dort stand früher eine Bretterbude, in der den Beerensammlern ihre tägliche Ausbeute abgenommen und nach dem Gewichte bezahlt wurde."

„Und was hat der Stein damit zu tun?"

„Er liegt eben an jener Stelle und heißt heute noch der Beerstein. Uebrigens stimmt das mit dem Wegweiser doch etwas. Von hier aus geht nämlich ein fast verwachsener Waldweg nach der Fasanerie. Er ist aber verboten wegen der Fasanengehege."

„Hat der Stein irgend eine Inschrift, etwa ein Verbot?"

„So ist's. „Verbotener Weg" steht daran, wer's entziffern kann."

„Aha! An dem Steine blieb die Fremde stehen? Was, Junge?"

„Ja."

„Und ging dann den verbotenen Weg?"

Der Bursche schüttelte den Kopf.

„Sie ging wieder retour."

„Auf dem Wege nach dem Dorfe?"

„Ja."

„Und dann?"

„Weiter hab' ich nichts gesehen; wie sie kam, ging ich nach der Schleuse."

Auch später hast du die Fremde nicht noch einmal gesehen?"

„Na, dann geh' wieder in deine Mühle zurück!"

Mit ein paar schnellen Schritten hatte dieser die Tür erreicht und schlüpfte hinaus.

Der Kommissar blickte jetzt das Ehepaar fragend an. Dann sagte er: „Die Dame muß von dem Steine gewußt haben."

„Das kann schon sein."

„Wird der kleine Weg von dem Sie sprachen manchmal begangen?"

„Nur von den Forstbeamten."

„Ist ein Holzschlag in der Nähe?"

„Nein, der Teil des Reviers ist seit Jahren unberührt, schon wegen der Fasanen. Ich glaube kaum, daß jemand dort hinkommt. Ich wundere mich auch, daß die Dame den Stein gefunden hat. Der ist ja ganz verwachsen von Gras und Strauchwerk. Wenn der Junge nicht daran gedacht hätte, ich . ."

Der Kommissar zog seine Uhr aus der Tasche und sah nach der Zeit. Dann wandte er sich rasch zum Müller:

„Wissen Sie etwas Genaueres über die Umstände, unter denen heut' das Unglück geschehen ist?"

Der Müller rückte etwas verlegen auf seinem Stuhle hin und her

„Nur, was man so gehört hat," wich er aus.

„Von wem haben Sie etwas gehört?"

„Der Forstgehilfe kam heute abend spät vorbei und der hat mir alles erzählt."

„Der war dabei?"

„Ja von Anfang an."

„Um so besser. Dann wissen Sie auch daß Ihr zukünftiger Herr in die ganze Sache mit verwickelt ist?

„Wenn Sie's sagen."

„Unschuldigerweise verwickelt ist. Ich nehme an, daß Sie dabei helfen wollen, hier Licht in die Sache zu bringen."

„Das können Sie sich denken, Herr Kommissar — was ich tun kann . . "

„Schön. Sind Sie in der Mühle notwendig?"

„Wenn ich dem Mühlenknappen Bescheid sage, dann kann ich abkommen."

„Das ist gut. Haben Sie einen Boten?"

„Der Lehrbursche kann Gänge besorgen."

„Nun hören Sie, was ich vorhabe! Der Herr Staatsanwalt hat mich durch einen Brief mit der Hauptsache bekannt gemacht. Ich darf nun keine Zeit verlieren und will gleich jetzt von hier aus zunächst nach dem „Beerstein" und, wenn irgend möglich, nach der Unfallstelle selbst. Wie weit ist das wohl?"

„Aber, Herr Kommissar, in stockfinsterer Nacht . . "

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein. Wo wohnt der Forstgehilfe?"

„Bei seiner Mutter im Dorfe."

„Er soll sofort zu mir herauskommen. Wollen Sie das selbst übernehmen?"

„Wenn Sie's wünschen."

„Ich brauche nicht zu sagen, daß die Sache Eile hat."

(Fortsetzung folgt.)